



Information 2013

Potsdam, 30.01.2013

Bericht des Oberbürgermeisters in der Januar-SVV

Themen:

- 80. Jahrestag der "Machtergreifung" am 30. Januar
- Städtepartnerschaften
- Potsdamer Wohnungspolitik
- Fahrplan der Deutschen Bahn

80. Jahrestag „Machtergreifung“

Das Jahr 2013 ist gespickt mit runden Jahrestagen der furchtbarsten Art. Heute vor achtzig Jahren rissen die Nationalsozialisten die Macht an sich, was sie mit dem Euphemismus "Machtergreifung" beschönigten. Wir alle haben die Bilder vor Augen, wie die Nazis dies mit ihren Fackelzügen feierten, wie später das Feuer dieser Fackeln die ganze Welt in Brand setzte und wie das von den Nationalsozialisten entfachte Feuer schließlich auf Deutschland zurückschlug. In kürzester Zeit wurden damals aus geschätzten Nachbarn entrechtete Juden, aus gestandenen Sozialdemokraten und Sozialisten angebliche Volksfeinde, aus einem eher schlecht als recht, aber doch noch funktionierenden Rechtssystem wurde ein Staat der totalen Willkür.

Auch Potsdam findet in diesem schrecklichen deutschen Schicksalsjahr 1933 seinen traurigen Platz in der Weltgeschichte mit dem ebenso oft zitierten wie berüchtigten Tag von Potsdam am 21. März desselben Jahres, der bis heute die Geschichte unserer Landeshauptstadt Potsdam mit den dunkelsten Kapiteln deutscher Geschichte schmerzhaft verbindet. Es ist mir daher besonders wichtig, dass wir alle - Stadtverordnete, Beigeordnete, Potsdamer Bürgerinnen und Bürger - gemeinsam und geschlossen am 80. Jahrestag der so genannten Machtergreifung zusammenstehen und damit demonstrieren, wie wehrhaft unsere Demokratie heute ist und dass wir weder heute noch morgen irgendwelche rassistischen oder antisemitischen Parolen akzeptieren, meine Damen und Herren.

Lassen Sie uns zeigen, wie stark und belastbar die Zivilgesellschaft in unserer Landeshauptstadt ist, wie ernsthaft wir Potsdamerinnen und Potsdamer eine gemeinsame Kultur des Gedenkens und des Erinnerns mit Leben erfüllen und wie geschlossen wir auch in Zukunft zusammenstehen, wenn der braune Mob versucht, sein rechtsextremes Gedankengut unter die Leute zu bringen. So wie wir es bereits mehrfach – letztmalig im September des vorigen Jahres – gemacht haben. Das ist für mich die Lehre aus diesem traurigen Jahrestag.

Städtepartnerschaften

In diesem Jahr feiern wir den 40. Jahrestag der Städtepartnerschaft mit Opole. Dazu haben wir in einem feierlichen Festakt am 17. Januar gemeinsam mit dem Stadtpräsidenten von Opole, Herrn Zembaczynski, die Beziehungen bekräftigt und den Städtepartnerschaftsvertrag verlängert. Wir können zu Recht stolz darauf sein, dass wir mit Opole so viele Jahre hinweg verbunden sind und dass wir diese Beziehung nach der Wiedervereinigung im Jahr 1995 unter veränderten Rahmenbedingungen auf neue Füße gestellt haben. Mein Dank gilt all denjenigen Potsdamerinnen und Potsdamern, die ihren Beitrag dazu geleistet haben. Denn letztendlich sind es die Menschen, die eine Städtepartnerschaft mit Leben erfüllen. Das gilt auch für unsere Beziehungen mit Bonn. Am 26. Januar konnten wir hier 25 Jahre Städtepartnerschaft feiern. 1988 war die Partnerschaft über den Eisernen Vorhang hinweg geschlossen worden. Es erfüllt die Potsdamerinnen und Potsdamer noch immer mit Stolz, dass sie es waren, die ausgerechnet mit der damaligen Bundeshauptstadt eine Partnerschaft eingehen durften. Mit Leben erfüllt werden konnte die Partnerschaft erst nach der Maueröffnung, als die Partnerschaftsvereine ins Leben gerufen wurden und sich gegenseitige Besuche anschlossen. Am 2. Oktober werde ich erneut nach Bonn reisen, um an der dortigen Feier zum Tag der Deutschen Einheit teilzunehmen.

Vor kurzem nun hatte ich die Gelegenheit, eine neue Partnerschaft für Potsdam ins Auge zu fassen. Am 22. Januar hatte ich die Gelegenheit, am Rande der Festveranstaltung zum 50. Jahrestag des Elysee-Vertrages im Bundestag den Bürgermeister von Versailles zu treffen. Wir tauschten uns über Fragen der Stadtpolitik aus erkannten vielfältige Gemeinsamkeiten zwischen Potsdam und Versailles, die nicht nur im Bereich der Geschichte und des Tourismus, sondern auch in den Bereichen Sport und Kultur liegen. Die Goethe- und die Voltaire-Schule unterhalten schon heute Kontakte mit Versailles, auch die Potsdamer Feuerwehr stand bereits mit Kameraden dort in Kontakt. Ich würde mich freuen, wenn wir diese Schnittmengen nutzen und unsere Beziehungen vertiefen und fortsetzen würden. Es wird darum gehen, Menschen aus

Potsdam und Versailles zusammenzubringen. Ob es am Ende eine formale Städtepartnerschaft wird, werden wir sehen.

Potsdamer Wohnungspolitik

Das Wachstum der Potsdamer Bevölkerung wird sich auch in den nächsten Jahren fortsetzen. Es ist kein Ende des Trends ersichtlich. Zu Recht wird auf die damit verbundenen Probleme aufmerksam gemacht. Das Wachstum der Stadt zu gestalten ist auch 2013 die wichtigste übergeordnete Aufgabe der Landeshauptstadt und ihrer Verwaltung. Neben den Herausforderungen im Bezug auf die soziale Infrastruktur wird 2013 dem Thema Wohnen die besondere Aufmerksamkeit zu teil werden. In der zweiten Februar-Hälfte wird die Expertenkommission Potsdam22 ihren Abschlussbericht vorlegen, in dem sie das Problem steigender Mieten analysiert und Eckpunkte in Vorbereitung eines neuen Wohnungspolitischen Konzeptes der Landeshauptstadt vorschlägt.

Der Erhalt bezahlbaren Wohnraums ist nicht allein ein singuläres Potsdamer Problem. Auch in anderen Städten wird sehr intensiv darüber diskutiert. Überregionale Presse und die Bundespolitik haben sich dem Thema längst angenommen. Auch im Bundestagswahlkampf wird es wohl eine Rolle spielen. Wir haben in Potsdam mit der Steuerung unseres eigenen Wohnungsunternehmens bereits Entscheidungen getroffen und Instrumente entwickelt. Unser Modell der „Flexiblen Belegungsbindungen“ zum Beispiel, das wir mit dem Land verabredet haben, ist vorbildlich. Neben dem Erhalt bezahlbaren Wohnraums im Bestand bleibt jedoch der Neubau bzw. die Schaffung neuer Wohnungen die zentrale Frage. Wir haben bereits vor geraumer Zeit die Potentiale für den Wohnungsneubau ermittelt. In der Speicherstadt, am Brauhausberg, im Bornstedter Feld oder an der Heinrich-Mann-Allee – um nur die größten Flächen zu nennen – gibt es ausreichend Platz. Die Analyse hat ein Potential von 15.000 Wohnungen ergeben, die dort entstehen könnten, wenn man denn die nötigen Entscheidungen trifft.

Der Neubau von Wohnungen ist die wichtigste und zu vorderste Aufgabe, um den Potsdamer Wohnungsmarkt zu entlasten. Denn es geht entgegen der landläufigen Meinung nicht nur um die Ermöglichung von Zuzug in die Stadt, sondern auch darum, veränderte Wohnbedürfnisse der heutigen Potsdamerinnen und Potsdamer zu befriedigen. Einen weiteren Vorschlag zur Erweiterung des Angebots finden Sie auf der heutigen Tagesordnung der Stadtverordnetenversammlung. In einer Mitteilungsvorlage berichten wir Ihnen über die Ergebnisse der Vorbereitenden Untersuchungen für das Kasernengelände in Krampnitz.

Dort ist es möglich, 1.600 neue Wohneinheiten und die entsprechende Infrastruktur zu schaffen, die rund 3.800 Menschen ein zuhause geben können. Das Gesamtinvestitionsvolumen, das dazu aktiviert werden müsste, beträgt rund 350 Mio. Euro, das in 10 Jahren in das ehemalige Kasernengelände investiert würde. Um dieses Investitionsvolumen im Sinne einer ganzheitlichen Entwicklung einschließlich der sozialen und öffentlichen Infrastruktur zu lenken, schlagen wir Ihnen die Anwendung des besonderen Städtebaurechts und die Ausweisung einer Entwicklungsmaßnahme vor. Die vorbereitende Untersuchung hat ergeben, dass dies sinnvoll und angemessen ist. Der „Konzern Stadt“ – wenn ich das mal so sagen darf – also die Verwaltung gemeinsam mit den beteiligten kommunalen Unternehmen, hat im Bornstedter Feld gezeigt, dass wir solch eine Maßnahme effizient und professionell durchführen können. Wir gehen auch davon aus, dass das Zielabweichungsverfahren bei der Gemeinsamen Landesplanung zu unseren Gunsten entscheiden wird.

Potsdam braucht diesen zusätzlichen Wohnraum, wir sichern darüber hinaus denkmalsgeschützte Substanz und befreien das letzte Stück ungenutztem Kasernengelände in Potsdam von Altlasten.

Fahrplan der Deutschen Bahn

Seit diesem Monat sind Halte von Zügen in Griebnitzsee durch die Deutsche Bahn aufgrund von Engpässen im Fahrplan ausgesetzt, was zu erheblicher Kritik in der Öffentlichkeit geführt hat. Die plötzliche, unerwartete und unangekündigte Aktion der Bahn haben auch wir nicht verstanden, eine längere Vorlaufzeit wäre im Interesse der Pendler gewesen. Das Land geht davon aus, dass nach dem Abschluss der Bauarbeiten an der Havelbrücke im Bereich des Potsdamer Hauptbahnhofs die Bahn zum Fahrplan zurückkehrt und die Züge Richtung Berlin in Griebnitzsee wieder halten. Das betrifft zwei Züge des RB21 um 07:19 Uhr und 08:19 Uhr und ein Zug des RB22 um 08:48 Uhr. Im Zusammenhang mit den Reparaturarbeiten an der Havelbrücke steht auch die Behinderung des RB23 aus Michendorf, der derzeit in den Morgenstunden am Bahnhof Sanssouci und nicht am Hauptbahnhof beginnt und endet. Auch das soll sich im März wieder normalisieren.

Das Halten von Zügen in Griebnitzsee Richtung Potsdam ist weiter Gegenstand unserer Gespräche mit dem Land, da dafür bekanntlich erst ein zweiter Bahnsteig gebaut werden muss. Dieses Projekt hat für uns hohe Priorität. Wir hoffen sehr, dass eine Inbetriebnahme 2015 gelingt.